

Psychologie – Spiritualität – interdisziplinär

A. Reiter, A. Bucher (Hg.)
 Naturwissenschaftliche Fakultät, Universität Salzburg
 272 Seiten
 2008
 Verlag Dietmar Klotz, Eschborn bei Frankfurt am Main
 ISBN: 978-3-88074-542-1

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte	
<i>Anton Bucher, Alfons Reiter</i>	6
Empirische Forschung zur Spiritualität	
Empirische Psychologie der Spiritualität: Möglichkeiten und Grenzen - ein Forschungsüberblick	
<i>Anton Bucher</i>	11
Spiritualität in der Psychotherapie. Was ist empirisch dazu bekannt?	
<i>Michael Utsch</i>	28
Transpersonale Psychologie/ Psychotherapie, Quantenpsychologie	
Konzepte zur Spiritualität in der Transpersonalen Psychologie und Psychotherapie	
<i>Renaud van Quekelberghe</i>	44
Von der transpersonalen zur natürlichen Bewusstseinspsychologie und Bewusstseinspsychotherapie	
<i>Renaud van Quekelberghe</i>	56
Der kreative Kosmos. Geist und Materie aus Quanteninformation	
<i>Brigitte und Thomas Görnitz</i>	66
Transformationen des Bewusstseins in der spirituellen Psychotherapie	
<i>Alfons Reiter</i>	86
Spiritualität als Entwicklungs- und Erkenntnisweg	
Werden, die wir sind - Individuation als spiritueller Prozess	
<i>Ursula Wirtz</i>	102
Ich, Seele und Geist in der Psychotherapie	
<i>Joachim Galuska</i>	114
Gelebte spirituelle Praxis	
<i>Willigis Jäger</i>	129
Interbeing: Vom kleinen Ich zum großen SELBST	
<i>Claus Eurich</i>	134
Kontemplation als Erkenntnisweg	
<i>Franz Nikolaus Müller</i>	151
Beiträge der vedantischen Tradition zu einer „Psychologie des Bewusstseins“	
<i>Christine Schönherr</i>	160
Problematische Facetten von Spiritualität. Erleuchtungsfalle und spiritueller Materialismus	
<i>Klaus Horn</i>	171
Ich-Konstruktion und mystische Erfahrung	
<i>Wolf Schneider</i>	177
Psychotherapie und Religion - Warnung vor Grenzüberschreitungen	
<i>Leo Prothmann</i>	184

Spiritualität, Heilung, Therapie

Spiritualität und die Frage was heilt.

Wesen, Wirkung und Inhalte spiritueller Erfahrungen

Monika Renz 188

Inhaltsverzeichnis 5

Nahtoderfahrungen – Transformationspotential
und Anwendungsmöglichkeiten*Evelyn Elsaesser-Valarino & Petra Permenschlager* 204

Spiritualität in der Medizin

Anja Mehnert 214

Holotropes Atmen zwischen Psychotherapie und Spiritualität.

Heilung und Öffnung durch veränderte Bewusstseinszustände

Sylvester Walch

..... 223

Bedeutung der Spiritualität in der Kunsttherapie

Traudl Schottenloher 238

Einsichten in die Heilkraft des Geistes

Jakob Bösch 247**Bewusstseinspsychologische Forschung**

Forschen als achtsamer Weg -

Ein Modell des bewusstseinszustandsspezifischen Forschens

Wilfried Belschner 260**Autoren** 270

Zum Umschlagbild „Hitze“ von Ch. Kollmorgen

Alfons Reiter 272**Einleitende Worte***Anton Bucher*

Vom 27. bis 30. September 2007 fand, erstmals an einer Naturwissenschaftlichen Fakultät, ein wissenschaftlicher Kongress zur Thematik „Psychologie und Spiritualität“ statt. Das Interesse war enorm. Die Reihen im großen Auditorium waren während der dicht gedrängten Veranstaltung meistens bis auf den letzten Platz besetzt. Dies verweist auf eine Lücke innerhalb der Psychologie. Ursprünglich „Wissenschaft von der Seele“, entledigte sie sich im ausgehenden 19. Jahrhunderts ihrer eigentlichen Substanz und wurde – so bei Lange im Jahre 1866 – zu einer „Psychologie ohne Seele“, nachdem bereits zehn Jahre früher Karl Vogt die Seele als eine „unnötige Hypothese“ bezeichnet hatte. Damit ging einher, dass die sich etablierende wissenschaftliche Psychologie religiös-spirituellen Phänomenen gegenüber nicht sonderlich gewogen war, im Gegenteil. Die klassische Psychoanalyse kritisierte Religion als infantile Zwangsneurose, und der Behaviorismus, der seinen Siegeszug in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts begann, fokussierte sich auf das äußerlich beobachtbare Verhalten – was beispielsweise im Bewusstsein eines Zen Mönches abläuft, nachdem dieser jahrelang Achtsamkeit praktiziert hatte, kam nicht in den Blick.

Entgegen der fortschrittsoptimistisch geäußerten Prophezeiung, Religion werde sich in dem Maße erübrigen, in dem die Wissenschaft voranschreitet (Comte) – Religion blieb resistent. Im Gegenteil: Wir leben in einer ausgesprochen religionsproduktiven Zeit, wobei diese Aufbrüche weniger innerhalb der Mauern etablierter Religionen erfolgen, sondern vielmehr in der postmodernen und stark individualistischen Spiritualitätsszene (Elkins, 1998). „Spiritualität“, ein Begriff, der eben noch an Nonnen denken ließ, die den Rosenkranz beten, ist in den letzten Jahren enorm populär geworden, im angelsächsischen Raum ungleich stärker als hierzulande, wo aber ebenfalls ein „Megatrend Spiritualität“ konstatiert wurde. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Zum einen ist die Kirche aufgrund ihrer selbstgemachten Krisen und ihrer Reformunfähigkeit für viele ZeitgenossInnen unglaubwürdig geworden; zum anderen haben gerade die harten Wissenschaften für Spiritualität eine Lanze gebrochen, etwa Quantenphysiker wie Görnitz (im Band), die auf die untrennbare Verbundenheit von allem – zumindest auf der atomaren Ebene – verweisen. Und nicht zuletzt existiert im angelsächsischen Raum eine florierende Psychologie der Spiritualität (Paloutzian & Park, 2005), die

vor allem aufgrund der wiederholt nachgewiesenen günstigen Effekte von Spiritualität auf Gesundheitsvariablen bekannt wurde. Diese hat auch die Seele rehabilitiert, die von Natur aus geistig bzw. spirituell ist: „anima naturaliter spiritualis“.

Ein erstes Ziel des Kongresses bestand darin, eine Bestandesaufnahme der empirisch-psychologischen Erforschung religiös-spiritueller Phänomene vorzunehmen, dies auch in der Absicht, zu mehr entsprechender empirischer Forschung im deutschen Sprachraum zu motivieren, die bisher überwiegend von Vertretern der Transpersonalen Psychologie geleistet wurde, speziell Wilfried Belschner (im Band), aber auch Renaud van Quekelberghe (2005, im Band), der das ausgesprochen kenntnisreiche und integrative Werk „Transpersonale Psychologie und Psychotherapie“ verfasst hat. In den USA wurden zahlreiche qualitative Studien durchgeführt, die die subjektiven Konzepte von Spiritualität bei unterschiedlichsten Personengruppen zu rekonstruieren versuchen, bei Krankenschwestern ebenso wie bei Karzinompatienten. Als Kernkomponente schälte sich dabei regelmäßig „Verbundenheit“ (connectedness) heraus, die einerseits vertikal auf eine höhere, göttliche Wirklichkeit bezogen ist, zum anderen eine horizontale, bezogen auf die Natur und die soziale Mitwelt. Darüber hinaus wurden bisher dutzende von Skalen entwickelt, die den Anspruch erheben, Spiritualität zu messen. Die so erhobenen Werte wurden in mittlerweile hunderten Studien auf Variablen im Gesundheitsbereich bezogen; regelmäßig zeigten sich bei ausgeprägter spiritueller Einstellung wünschenswerte Effekte, beispielsweise günstigere kardiovaskuläre Werte, weniger depressive Verstimmung, besseres Coping (Bucher, im Band, ausführlicher Bucher, 2007).

Ein weiterer Bereich ist Spiritualität in der Therapie, wozu im angelsächsischen Raum rege geforscht wird, hierzulande jedoch bloß spärlich (Michael Utsch, im Band). Eine spirituelle Haltung in der Therapie, die vor allem den Ressourcen der Klienten vertraut, scheint effektiver zu sein. Und Therapie ist unvermeidlich verkürzt, wenn das eigentliche Problem des Klienten spiritueller Natur ist, der Therapeut jedoch kein Sensorium dafür hat und ausblendet, was für sein Gegenüber Wirklichkeit ist (van Quekelberghe, 2007). Zaghaft regen sich wissenschaftliche Bemühungen um Spiritualität in medizinischen Settings, speziell in der Pflege Schwerkranker und Sterbender. Monika Renz (im Band), Psychoonkologin, registrierte bei der Hälfte der PatientInnen einen spirituellen Entwicklungsschub, der es ihnen erleichterte, die Krankheit anzunehmen und ins Abschiednehmen einzuwilligen. Die medizinische Pflege mit spirituellen Komponenten zu vertiefen, ist auch das Anliegen von Anja Mehnert und Sonja Deister. Als spirituelles Phänomen wurde und wird auch die Geistheilung untersucht (Jakob Bösch, im Band). Der Kongress war so strukturiert, dass mit handgreiflichen empirischen Fakten zur Spiritualität begonnen wurde, dann aber zu einer Psychologie des Bewusstseins fortgeschritten werden sollte.

Literatur

Bucher, A. (2007). Psychologie der Spiritualität. Handbuch. Weinheim.

Elkins, D. (1998). Beyond religion. A personal program for building a spiritual life outside the walls of traditional religion. Wheaton.

Paloutzian, R.F. & Park, L. (2005). Handbook of the psychology of religion and spirituality. New York & London.

Van Quekelberghe, R. (2005). Transpersonale Psychologie und Psychotherapie. Grenzenlose Grenze des Bewusstseins. Eschborn.

Van Quekelberghe, R. (2007). Grundzüge der spirituellen Psychotherapie. Eschborn.

„Wenn Seele zu Bewusstsein kommt...“

Alfons Reiter

„Wenn Seele zu Bewusstsein kommt: Die Wissenschaft entdeckt die Spiritualität – und gewinnt ein neues Bild von Mensch, Welt und Gott.“ So die Headline des Kommentars zum Kongress Psychologie und Spiritualität“ (27.-30.9.2007) im Publik Forum von Ch. Quarch. Er spricht die Besonderheit des Gegenstandes „Spiritualität“ an: Eine konsequente Beschäftigung mit Spiritualität eröffnet uns ein neues Bild zu Mensch, Welt und Gott; - dies je nach Perspektiven, Paradigma und Bewusstseinsentwicklung des Forschers. Im Streben der Seele zu Bewusstsein zu kommen, zwingt sie die Wissenschaften, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Sie wird für die Wissenschaftler selbst zur Gretchenfrage, wie weit sie sich in eine Bewusstseinsentwicklung eingelassen haben. Davon hängt es ab, wiesehr sie den Gegenstand Spiritualität durchdringen. Wir haben nicht nur Bewusstsein. Es ist

uns zur Transformation aufgegeben. Oder anders: Es ist uns „Seele leben“ aufgegeben. Die Seele will im Menschsein seine Vollgestalt leben. Auf dem Weg dazu werden die Potentiale unseres Bewusstseins freigelegt, in denen die Seele zu Bewusstsein kommt. Die akademische Psychologie hat durch ihr naturwissenschaftliches Erkenntnisideal die Seele als Gegenstand verloren. Er kommt in die Psychologie zurück. In empirischen Studien werden Auswirkungen religiöser bzw. spiritueller Einstellungen auf verschiedene Lebensbereiche untersucht (Bucher, Utsch). Diese Forschung hilft, das Bild vom Menschen wieder in der akademischen Psychologie zu erweitern. Sie ist aber - noch - nicht so weit, spirituelle Phänomene als Ausdruck einer essentiellen geistigen Dimension unseres Bewusstseins zu verstehen und diese adäquat zu erforschen.

Außergewöhnliche Bewusstseinszustände, wie sie uns in Nahtoderfahrungen (Elsaesser-Valarino, Permanschlager) in Sterbeprozessen (Renz, Mehnert) in Transformationen des Bewusstseins in der Psychotherapie (Reiter, Walch, Bösch) entgegentreten, fordern eine psychologische Erforschung des Bewusstseins. Eine solche Forschung wird bislang noch außerhalb der akademischen Psychologie in der Transpersonalen Psychologie (van Quekelberghe, Wirtz, Belschner) geleistet. Wissen dazu steht uns in den alten Bewusstseinsstraditionen, der Weisheitsliteratur, in östlichen Erlösungslehren und der Mystik (Eurich, Müller, Schönherr) bereit. Die Erkenntnisse daraus sind zu nutzen (Schneider, Horn). Ermutigt dies zu tun, werden wir heute von der Quantenphysik bzw. der Quanteninformationstheorie. Hier stehen wir – so Görnitz & Görnitz (im Band) – vor einer neuen Sicht auf Welt und Geist. Die Erkenntnisse reichen über die Naturwissenschaften hinaus.

Unter Spiritualität wird die Wahrnehmung der Wirklichkeit als Einheit und das Anerkennen des Geistigen als Realität verstanden. Allem ist eine Ur-Information (Protyposis) zugrunde gelegt, die ihren Inhalt auszuformen strebt. „Wenn Information bedeutungsvoll und zu Selbsterkenntnis fähig wird, dann hat sie das Bestreben, schließlich noch darüber hinaus zu gelangen, möglicherweise zur Erkenntnis des Göttlichen.“ (Görnitz & Görnitz, 2008, 87). Die Protyposis – auch als „Seele“ in allem zu begreifen – drängt über die Potentialitäten unseres Bewusstseins sich im Menschsein sinnhaft zu erfahren und zu erkennen. Spiritualität braucht eine interdisziplinäre Forschung. Einer „Psychologie des Bewusstseins“ käme eine bevorzugte Stellung zu. Eine solche Forschung sollte uns ein Verstehen vermitteln, wie maximale Selbsterkenntnis (Bewusstseinstransformationen) und „maximale Glückseligkeit“ (von Quekelberghe, 2005, 18) in Zusammenhang stehen.

Literatur

Görnitz, Th.; Görnitz, B. (2008). Der kreative Kosmos. Geist und Materie aus Quaneninformtion. In diesem Band S. 87.

Quarch, Ch. (2007) Wenn die Seele zu Bewusstsein kommt. Die Wissenschaft entdeckt die Spiritualität – und gewinnt dabei ein neues Bild von Mensch, Welt und Gott. In: Publik-Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, Ausgabe 23/2007.

Quekelberghe, R. van (2005). Transpersonale Psychologie und Psychotherapie. Grenzenlose Grenze des Bewusstseins. Eschborn.

Die im Text angeführten Autoren beziehen sich auf deren Artikeln in diesem Band.
